

Selbst entscheiden, was gebraucht wird – der Schüler*innenHaushalt in der Praxis

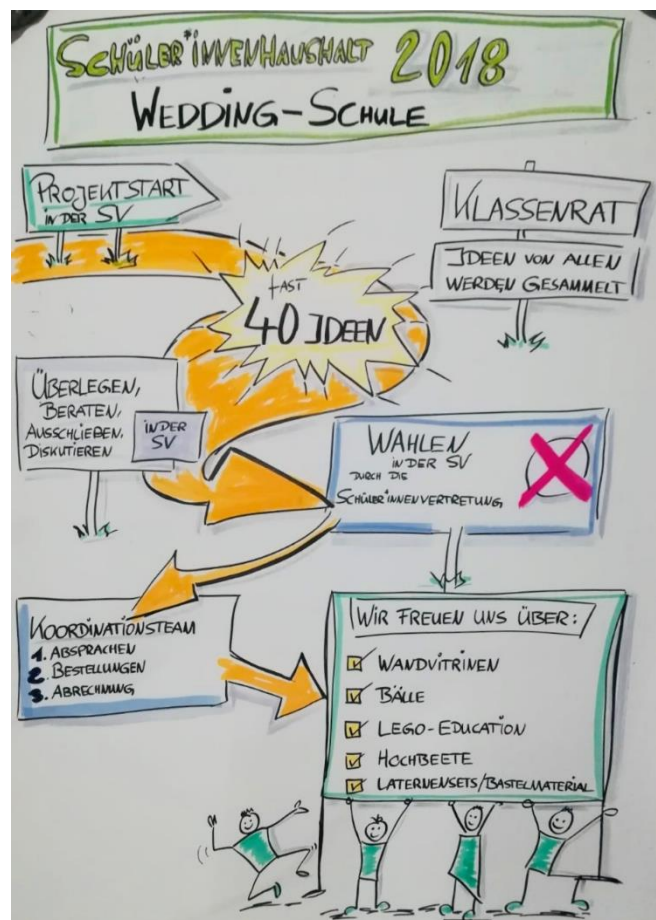
Was ist der Schüler*innenHaushalt?

Schüler:innen entscheiden eigenständig darüber, was sie für ihre Schule anschaffen wollen und setzen das auch um. Dieses Verfahren zur Kinder- und Jugendbeteiligung wird von kommunaler Seite unterstützt. Mittlerweile sind 2/3 aller Berliner Bezirke beteiligt, insgesamt 83 Schulen, die Hälfte davon Grundschulen (Stand 2021). Schulen können sich hierfür bewerben und ein Budget von maximal 4000 Euro pro Kalenderjahr bekommen. Mehr zum Bewerbungsverfahren, erfahren Sie bei der [Servicestelle Jugendbeteiligung](#). Hier finden Sie kompetente Ansprechpartner:innen und ggf. Begleitung für diesen Prozess.

Wie funktioniert der Schüler*innenHaushalt praktisch?

Ganz konkret bildet man ein Koordinations-team aus Schüler:innen. In der Primarstufe empfiehlt sich die Arbeit mit Fünft- und Sechstklässler:innen, wie erfahrene Schulen berichten. Die Ideenfindung – also welche Anschaffung wünschen sich die Schüler:innen der gesamten Schule? – kann z.B. über einen Kasten stattfinden, in den Schüler:innen Zettel hineinwerfen. Die Wedding-Grundschule, die als eine der ersten Schulen in Berlin den Schüler*innen Haushalt erfolgreich etabliert hat, praktiziert die Entscheidungsfindung in den [Klassenräten](#) der einzelnen Klassen. Wichtig sei, dass die Erwachsenen sich so weit wie möglich heraushalten und sich nur einbringen, wenn sie von den Schüler:innen direkt darum gebeten werden. Herr Lorenz, Schulleiter der Wedding-Grundschule, gibt noch einen Tipp:

„Lassen Sie sich nicht irritieren, wenn es im ersten Jahr sehr chaotisch läuft. Das auszuhalten ist anstrengend, aber mit der Zeit spielt es sich ein und ein Durchhalten zahlt sich aus!“



Quelle: Präsentation von Herrn Lorenz, Schulleiter der Wedding-Grundschule

Was ist der Mehrwert?

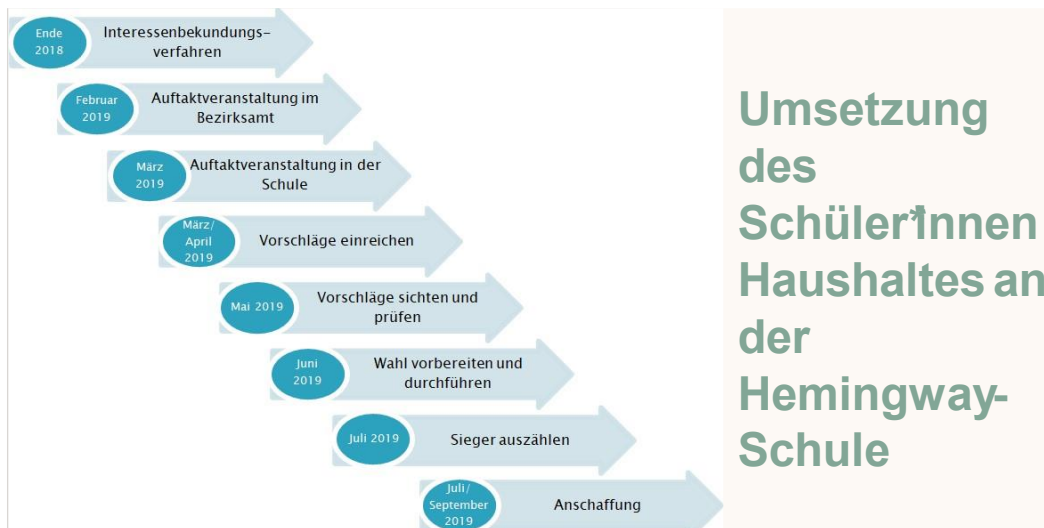
Mit dem Schüler*innenHaushalt erleben Schüler:innen einen demokratischen Prozess der Entscheidungsfindung an ihrer Ganztagschule; sie erfahren sich als steuernde Akteur:innen, die etwas bewirken können und Verantwortung für die Schulgemeinschaft übernehmen. Das kann die Identifikation mit der Schule steigern und es fördert Kompetenzen im Umgang mit Geld bzw. erleichtert die Vorstellung, dass es für verschiedene Bereiche „Töpfe“ mit Finanzmitteln gibt, um deren Verwendung gerungen werden muss.

Wie lassen sich Schüler:innen dazu motivieren?

Die Chance, zusätzliches Geld für die Schule zu bekommen für Dinge, die man selbst als Schüler:in für wichtig hält, ist ein großer Motivator. Mit dieser Idee lassen sich in der Regel Freiwillige für das erste Koordinationsteam gewinnen, zumal das Budget tatsächlich so groß ist, dass damit tolle Dinge angeschafft

werden können: Neue Bänke für den Schulhof, Farben zur Klassenraumgestaltung, Boxsäcke für die Turnhalle, Wandvitrinen, Bälle, Leg-Education, Hochbeete, Laternensets, Virtuell-Reality-Brillen, Catcars oder Taxis für den Hof – sind einige Beispiele aus der Hemingway-Schule und der Wedding-Grundschule. Erfahrungen der Pädagog:innen an Grundschulen zeigen, dass die Sechstklässler:innen stark motiviert sind, obwohl sie gar nicht mehr in den Genuss ihrer Arbeit kommen. Das liege daran, dass sie über mehrere Jahre erleben und beobachten konnten, dass die Großen etwas für sie als Kleinere geschaffen haben. Das sei ein starker Motivator für eigenes Engagement.

So geht bspw. die Hemingway-Schule vor:



Quelle:
Präsentation von
Manja Lämmel,
Sozialpädagogin
an der Schule

Und das kam bspw. an der Hemingway-Schule heraus:



Quelle:
Präsentation von
Manja Lämmel,
Sozialpädagogin
an der Schule

Wo finde ich weitere Informationen?

- ▶ [Hier können Sie sich bewerben](#) - zum 31.12. jeden Jahres
- ▶ [Servicestelle Jugendbeteiligung](#)
- ▶ [Material vom Deutschen Kinderhilfswerk](#)
- ▶ Weitere Beispiele aus Berliner Schulen: [Albert-Schweizer-Gymnasium](#), [Lessing-Gymnasium](#)